

„Super professionell gearbeitet“

Viel Lob für Busecker Lepermühle bei Einweihung eines Arbeitstrainingszentrums / Auch soziale Kompetenzen werden gefördert

BUSECK (paz). „Der Mensch steht in der Lepermühle immer im Mittelpunkt“, betonte Bürgermeister Dirk Haas. Gemeinsam mit dem Vorstandsvorsitzenden des Vereins für Jugendfürsorge und Jugendpflege Gießen, Berthold Martin, pflanzte er anlässlich der Einweihung des neuen Arbeitstrainingszentrums eine Linde. Der neue Standort im Busecker Industriegebiet sei gut gewählt, denn so könnten Synergien mit Unternehmen vor Ort genutzt werden, unterstrich der Bürgermeister.

Vom Frühjahr 2017 bis zu diesem Sommer ist in der Straße „Fischbach“ im Großen-Busecker Gewerbegebiet das Multifunktionsgebäude entstanden, in dem Ergotherapie, Polytechnik, Gärtnerei, Holzwerkstatt, Computerwerkstatt, Büro- und Montagegruppe eine neue Heimat gefunden haben. „Neben der für Betreute und Anleiter wesentlich verbesserten räumlichen Arbeitsbedingungen bietet das Trainingszentrum die Möglichkeit einer erleichterten Kooperation zwischen den Arbeitsgruppen und zu gruppenübergreifenden Projekten“, erklärte Martin, dessen Verein neben der Lepermühle weitere Jugendhilfeeinrichtungen in Gießen und dem Landkreis betreibt und mit über 500 Mitarbeitern zu den größten in der Region zählt.

Ziel des Arbeitstrainingszentrums ist es, psychisch kranke und seelisch behinderte Jugendliche, die keine Schule (mehr) besuchen, langsam auf das Arbeits- und Berufsleben vorzubereiten. „Ich bin immer wieder stolz auf Klienten, die eine Stelle auf dem ersten Arbeitsmarkt bekommen haben“, unterstrich Martin. Berufswahl und Einstieg ins Berufsleben seien zentrale Schritte mit weitreichenden Auswirkungen für das Leben junger Menschen.

Nicht nur die Leistungsfähigkeit, sondern auch die sozialen Kompetenzen und eine sinnvolle Tagesstrukturierung sollen im Training gefördert werden. Zwölf unterschiedliche Arbeitsgruppen, die in der Regel über sechs Plätze verfügen, und von Ergotherapeuten, Heilpädagogen, Reittherapeuten und pädagogisch erfahrenen Handwerksmeistern geleitet werden, stehen hierfür zur Verfügung. Diese Gruppen waren bisher auf dem zentralen Gelände der Lepermühle und des Intensivbetreuungsbereichs Georgenhammer untergebracht.

„Junge Menschen erhalten in der Lepermühle eine optimale Gelegenheit, sich Schritt für Schritt auf die Anforderungen des Arbeitsalltags vorzubereiten“, lobte Patrizia Sellner von der Gießener Agentur für Arbeit. „Für jeden gibt es maßgeschneiderte Lösun-



In der Holzwerkstatt entstehen dekorative und praktische Dinge.

Foto: Zielinski

gen. Hier wird super professionell gearbeitet.“

Dies wurde von einem ehemaligen Klienten bestätigt, der in der nicht mehr existenten Metallwerkstatt für den Arbeitsalltag fit gemacht wurde. „Der Neuanfang in der Lepermühle hat mich wieder auf die Beine gebracht“, berichtete der junge Mann, der mittlerweile eine Stelle auf dem ersten Arbeitsmarkt gefunden hat. „Je-

der kann hier in seinem eigenen Arbeitstempo arbeiten“, betonte er. Hilfreich seien auch die gemeinsamen Projekte mit anderen Bereichen gewesen. Durch regelmäßige Gespräche mit den Betreuern hätte man seine Stärken und Schwächen besser kennengelernt und daran arbeiten können.

„Aus dem einstigen Abenteuerspielplatz ist ein innovatives Arbeitstrai-

ningszentrum geworden“, freute sich Bereichsleiter Willigis Werner, der auf die Anfänge der Werkstätten zurückblickte, als noch Seifenkisten gebaut wurden und eine erste kleine Garten-Gruppe ihre Arbeit aufnahm. „Wir wollten den jungen Menschen eine konstruktive Freizeitbeschäftigung geben“, erinnerte er sich. Er lobte die Zusammenarbeit mit der Willy-Brandt-Schule, in der Jugendliche der Lepermühle eine eigene Klasse haben. Ganz entscheidend für den Einstieg in den Beruf seien auch Praktika.

Am Nachmittag stellten die Mitarbeiter ihre Abteilungen vor. Gefertigt werde ausschließlich für den Eigenbedarf. Sogar die Türen und Fensterbänke in der Holzwerkstatt sowie die Theke für den Ausstellungsraum sind selbst erstellt worden, wie Jürgen Kappes, Leiter der Holzwerkstatt, erklärte. Zuvor habe man in der Regel nur Dinge zum Erlernen der Grundfertigkeiten hergestellt.

„Die Arbeit hier ist ein Grund für mich, morgens aufzustehen“, sagte Björn Habel, der ursprünglich in der Bürogruppe war, sich aber nun in der Holzwerkstatt sehr wohl fühlt. Derzeit bewirbt sich der junge Mann um ein Praktikum. Auch die Jung-Gärtnerinnen Angela und Melanie lieben ihren Job und erstellen gemeinsam mit ihrer Trainerin Jutta Kindler-Steinert die schönsten Blumenkreationen.



Berthold Martin (l.) und Dirk Haas (r.) pflanzten zur Einweihung des neuen Gebäudes eine Linde.

Foto: Zielinski